

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Ermals (Krieg od. sonst insonderlicher Ereignisse des Reiches od. Landes, d. Verordnungen od. d. Befehlens-Entscheidungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schreibleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Waggon werden an den Güterbahnhöfen Ottendorf-Okrilla und umgegend zu 1000 bis 1200 Mark zu verkaufen. Die Waggon sind in gutem Zustande und sind für den Transport von Waren und Personen geeignet. Jeder Waggon auf Nachfrage. Die Waggon sind in Ottendorf-Okrilla zu sehen. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 150

Sonntag den 22. Dezember 1929

28. Jahrgang

Vertliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 21. Dezember 1929.

Sonntag, den 22. Dezember werden die Schalter beim hiesigen Postamt außer von 8⁰⁰ bis 9⁰⁰ außergewöhnlich auch von 10⁰⁰ bis 12⁰⁰ für die Annahme und Ausgabe von Paketen geöffnet sein.

Am 1. Feiertage abends 7/8 Uhr veranstaltet der hiesige Männergesangsverein „Duischer Gruß“ unter Leitung des Herrn Kantor Beyer sein historisch und auch in der Umgebung beliebtes Weihnachtskonzert. Im ersten Teile des Konzertes werden Weihnachtslieder zum Vortrag gelangen, bei denen auch als Echo ein kleiner Damenchor mitwirken wird. Der zweite Teil enthält Männerchöre, die als vom Elbgangsängerbund bevorzugte Ehre Geltung haben. Ganz besonders bereichert wird aber der Abend durch Darbietungen der Konzertfängerin und Lehrerin Fräulein Li Tour Dresden, die als Solistin und als Vortragsfängerin jedenfalls alle in reichlichste Weihnachtsstimmung versetzen und sie darin erhalten wird. Auch Herr Musikdirektor Lohmann wird durch ein ausgezeichnetes Quartett die Darbietungen verschönern helfen. Ein Besuch ist darum allen Freunden des Männerchors zu empfehlen. Nach dem Konzert für die Besucher Weihnachtsball.

Die heutige Beilage unserer Zeitung enthält u. a. ein Inserat der Rosa-Schokoladenfabrik, Verkaufsstelle Rühlstraße 2, daß infolge der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit der angebotenen Waren besondere Beachtung verdient.

Dresden. Während einer Arbeitsüberlegung bei der Firma Schreiber in Meißen im Juli war es zu Meinungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen. Diese Vorgänge beschäftigten jetzt an zwei Tagen das Schöffengericht Dresden. Die Anklage richtete sich gegen acht Personen, denen Landesfriedensbruch, zum Teil auch Körperverletzung, Nötigung und Beleidigung zur Last gelegt wurde. Nach langer Beratung wurde von den Geschwägten der 33 Jahre alte Glendreher Franz Heiber wegen Landesfriedensbruches in zwei Fällen in Tateinheit mit Körperverletzung, Nötigung und Beleidigung zu sieben Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sechs weitere Angeklagte erhielten wegen einfachen Landesfriedensbruches je drei Monate Gefängnis auferlegt. Ein weiterer Mitangeklagter wurde freigesprochen.

Dresden. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. auch mit dem Rechnungsabfchluß des Haushaltsplans für 1928. Es ergab sich, daß der Fehlbetrag, der zunächst auf 8 685 109 Reichsmark festgestellt worden war, in Wirklichkeit sich auf 5 732 218 Reichsmark stellt. Zur Abminderung dieses Fehlbetrages wurden vom Rat mehrere Maßnahmen vorgeschlagen, die die Billigung des Stadtverordnetenkollegiums fanden.

Bangon. Wie bekannt wird, hat der Aufsichtsrat der Zoga, Vereinigte Webereien AG., Zentrale Berlin, beschlossen, das Bangener Kongernwerk, die Tuchfabrik AG., nach Kachsen zu verlegen. Das bedeutet die bevorstehende Betriebsüberlegung des Bangener Werkes. Dadurch werden etwa 270 Angestellte und Arbeiter betroffen, wodurch die Arbeitslosigkeit eine außerordentliche Steigerung erfahren wird. Gleichzeitig wird noch bekannt, daß das zum Zoga-Kongern gehörige Werk Winkler & Sohn in Hochlig i. Sa. stillgelegt und dessen Betrieb nach Gera verlegt werden soll.

Goldth. Zum Gedenden an das Hufstienjahr 1430, wo Schloß und Stadt von den Hufstien angezündet und vollständig in Schutt und Asche gelegt wurden, werden am 5., 6. und 7. Juli 1930 die Landsmannschaften „Goldthyer“ gemeinsam eine Heimatsfahrt in ihr Heimatstädtchen unternehmen. An diesen Festtagen wird auch der große 100er-Tag mit Ehrenmalweihe des N.-F.-M. 103 stattfinden.

Leipzig. Bekanntlich werden anlässlich der im nächsten Jahre in den Monaten Juni, Juli und August stattfindenden Internationalen Pelzwaren-Ausstellung (I.P.A.) in Leipzig auch internationale Sportkämpfe zur Austragung gelangen. Der Sport der I.P.A. hat im Auslande bereits lebhaftes Interesse erregt. So äußert die französische Sportpresse die Absicht, französische Tennis-, Golf-, Rugby- und Footballspieler zur Beteiligung an den Kämpfen nach Leipzig zu entsenden.

Erdmannsdorf. Das Anweien von Richard Bischer

wurde durch ein Wroffener bis auf die Grundmauern eingestürzt. Eine benachbarte Fleischererei konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

Niederwiesa. Als an einer infolge ihrer Unübersichtlichkeit seit langem verächtigten Kurve der Straße Chemnitz-Dresden im hiesigen Orte die 41jährige Schlosserchefrau Glänzel mit ihrem vierjährigen Töchterchen die Fahrbahn überschreiten wollte, wurde sie mit ihrem Kinde von einem in diesem Augenblick die Stelle passierenden arroken Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Während die Mutter ohnmächtig und mit schweren inneren Verletzungen vom Plage getragen werden mußte, war das Kind, dem ein Kopfhael die Schädeldecke verletzt hatte, auf der Stelle tot.

Zumulte im Dresdener Rathaus.

Erwerbslosen- und Gebungen vor dem Rathausgebäude.

In der Donnerstag-Sitzung der Dresdener Stadtverordneten kam es zu Vorgängen, wie man sie bisher wohl kaum erlebt hat. Ein Kommunist nach dem anderen mußte, zum Teil mit Hilfe der Polizei, aus dem Sitzungssaal entfernt werden. Gleichzeitig kam es auch vor dem Rathaus zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei. Die Polizei nahm mehrere Ruhestörer fest. Bei einem der Verhafteten wurden auch mehrere Steine gefunden. Ein Polizeibeamter wurde verletzt.

Die Ständalsszenen begannen bei der Beratung des kommunistischen Antrages auf Gewährung von Winterbeihilfen für Erwerbslose. Ein kommunistischer Stadtverordneter verlangte vom Vorsitzenden, daß die im Rathaus anwesende Schutzpolizei entfernt werde und forderte zu diesem Zweck eine Unterbrechung der Sitzung. Als dieser Antrag abgelehnt wurde, begannen die kommunistischen Stadtverordneten und mit ihnen ihre Parteigenossen, auf der Tribüne zu lärmeln. Einem Kommunisten, der bei Besprechung des Antrages seiner Fraktion beleidigende Worte gegen die Mitglieder anderer Parteien äußerte, wurde, nachdem er drei Ordnungsrufe erhalten hatte, das Wort entzogen. Da er trotzdem weiter sprach und ein Teil der Tribünenbesucher wieder zu lärmeln begann, wurde der Sprecher

aus der Sitzung ausgeschlossen.

Der Lärm wurde hierauf unerträglich. Von der Tribüne herab fielen die schärfsten Schimpfworte, wie „Bluthunde“, „Aufbammeln müßte man euch.“ Der Kommunist mußte schließlich durch die Polizei gewaltsam aus dem Saale gewiesen werden. Der Vorsitzende sah sich genötigt, auch die Tribünen räumen zu lassen, wobei die kommunistischen Anhänger die Internationalen sangen. Danach entstand eine heftige Auseinandersetzung zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten, in deren Verlauf ein Kommunist nach dem anderen aus der Sitzung ausgeschlossen wurde. Bei jedem der neuen Ausschüsse mußte die Sitzung unterbrochen und die Polizei gerufen werden.

Während der Unruhen in der Stadtverordneten-Sitzung kam es auch zu Kundgebungen vor dem Rathaus, wo sich auf Veranlassung der Kommunisten Erwerbslose eingefunden hatten. Etwa 2000 Mann versuchten in das Rathaus einzudringen. Drei Hundertschaften der Schutzpolizei und auch berittene Besamie hatten den Rathausplatz und die angrenzenden Straßen abgesperrt und wiesen die Versuche der Ruhestörer, in das Rathaus einzudringen, zum Teil unter Anwendung des Gummiknüppels, ab. Schließlich löste sich der Zug auf. Mehrere Ruhestörer wurden festgenommen.

Weiterausichten.

Hoher Druck bedeckt noch immer Deutschland, jedoch wird das Hoch von der westlichen Warmluft des zwischen England und Irland stehenden Flecks abgebaut. — Vorhersage: Nach heiterer Nacht verbreitete Morgennebel, tagsüber vorwiegend heiter, Temperaturen wenig verändert.

Schenken Sie Sachen v. Wert

Empfehle z. Weihnachtstest Gesellschafts-Straßen u. Sportanzüge Mäntel - Paletots in reichhaltiger Auswahl und erstklassiger Ausführung

Hüte!

Neu. Zu jeden Anzug den passenden Hut! Preislagen von 5,90 bis 8,50. Nur moderne Formen. Ferner empfehle Windjacken, Manchester, Cord, engl. Leder, Streifen u. Sporthosen, Herrenjokten, Postenträger usw. Fachmännische Beratung in allen Kleiderfragen kostenlos und unverbindlich. — Zahlungserleichterung. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster N. Pollack, Schneidermstr. Lomitzerstr. 2.

Sie handeln klug wenn Sie Ihre Weihnachts-Geschenke im Fachgeschäft kaufen.

Sie sparen Zeit, Geld und Verdruß.

Bei mir finden Sie die reichhaltigste Auswahl in Näh-Maschinen nur erster Fabrikate Fahrräder gut und billig.

Musikapparate u. Platten für den veredeltesten Geschmack. Wring-Maschinen prima Qualität.

Auch der Motorrad- u. Autofahrer findet was er braucht.

Paul Güttner, Ottendorf-Okrilla

Reparaturen schnell und preiswert.

Kirchennachrichten. Sonntag, 22. Dezember 1929. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Konfirmationsstunde für Knaben in der Kirche. Nachm. 5 Uhr Abendmahl.

Deutsch-englische Einigung.

Berlin, 20. Dez. Wie der diplomatische Korrespondent des „Dail Telegraph“ berichtet, sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern des englischen Schatzamtes und der deutschen Regierung über die Frage des beschlagnahmten Eigentums nunmehr abgeschlossen worden. Das Uebereinkommen bedürfte nur noch der Unterzeichnung durch die beiden Regierungen. Ueber den Inhalt des Abkommens, das von dem Korrespondenten als für beide Teile befriedigend angesehen wird, verlautet, daß Deutschland endgültig auf die Freigabe der Ueberschüsse des liquidierten Eigentums in Höhe von etwa 180 Millionen Mark verzichtet. Deutschland habe auf der anderen Seite die Freigabe unliquidierten Eigentums in einer Höhe von etwa 40 Millionen durchgebrocht und fernerhin die Freigabe der sogenannten amerikanischen Sicherheiten, deren Wert zwischen 60 und 80 Millionen Mark schwankt und über die gegenwärtig ein Rechtsstreit zwischen England und den Vereinigten Staaten vor amerikanischen Gerichten schwebt. Neben diesen beiden Punkten werde die englische Regierung in Uebereinstimmung mit einer früheren Erklärung etwa 100 Millionen Mark beschlagnahmten deutschen Eigentums freigeben, über die ein besonderes Gericht zu verfügen haben werde und das in erster Linie bedürftigen Geschäftsleuten zugute komme.

Der Korrespondent berichtet weiter, daß das Ab-

kommen in englischen Kreisen mit starker Befriedigung aufgenommen worden sei. Es stelle einen Beweis für den ausgezeichneten Geist dar, in dem die Verhandlungen durchgeführt wurden und beschließe einen Zeitabschnitt, der geeignet gewesen sei, die wachsende Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen und die Aussichten auf die nächste Haager Konferenz zu fördern. Außerdem beweise die Einigung aber auch die Unrichtigkeit aller Gerüchte, wonach Schatzkanzler Snowden die Absicht habe, zu verlangen, daß Sanktionsbestimmungen in den Youngplan aufgenommen werden sollten.

Der hier gegebene Umriß der englisch-deutschen Einigung in der deutschen Eigentumsfrage entspricht den Erwartungen, die man nach der kategorischen Ablehnung der Forderung auf Freigabe der Ueberschüsse des liquidierten deutschen Eigentums auf deutscher Seite noch haben konnte. Sichtlich entspricht die Einigung zwar nicht ganz den berechtigten deutschen Wünschen, zeigt aber immerhin eine gewisse Ausdehnungsbereitschaft auf englischer Seite. Angesichts der für Deutschland wenig günstigen Rechtslage und der tatsächlichen politischen Verhältnisse ist kaum daran zu zweifeln, daß das Abkommen wahrscheinlich das Höchstmögliche darstellt, das unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt zu erreichen war.

Chicago, 20. Dez. Ein heftiger Schneesturm, begleitet von ungewöhnlicher Kälte, wüthet im gesamten mittleren Westen und im Nordwesten Amerikas. In Chicago sind 20 Personen ertrunken. Infolge des in den Straßen liegenden Schnees sind 300 Straßenbahnwagen entgleist. Die Bahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Landstraßen sind zugeschnitten. Ein eisiger Wind macht den Aufenthalt in den Straßen fast unmöglich. In Montana sank die Temperatur auf 40 Grad Celsius. Auch die Südstaaten verzeichnen eine Kälteperiode von ungewöhnlicher Intensität. So fiel in New Orleans seit Jahren erstmalig Schnee. Man erwartet, daß sich zum Wochenende die Kälte auch über die Oststaaten ausbreiten wird. New York, das eine Woche lang dichten Nebel hatte, erwartet Schneefälle und Kälte. Die Kältezone erstreckt sich vom Mississippi bis zur Atlantischen Küste und südlich bis Texas. Unter dem Schutze des dichten Schneegeldes sind fünf Strömungen aus dem angeblich ausbruchsichereren Kreisgebiet in Chicago entworfen.

Neueste Nachrichten.

Der Münchener Mädchenmord aufgeklärt. — Krübler geständig.

München, 20. Dez. Der unter dem Verdacht des Mordes an der Verta Weinmann in München verhaftete Elektromonteur Peter Krübler hat die Tat eingestanden. Die Beweise gegen Krübler waren erdrückend schwer. Das Holzbeil mit dem die Tat ausgeführt wurde, stammt aus dem Keller seiner Mutter. Seit 14 Tagen war Krübler arbeitslos. Seine als brave und fleißige Frau geschilderte Mutter ist unter dem schweren Schicksalsschlag völlig zusammengebrochen.

Großfeuer in Freiburg. — Mehrere Menschen von Flammen eingeschlossen. Freiburg, 20. Dez. Heute morgen entstand in dem Blumengeschäft Hambrecht ein Großfeuer, das in kurzer Zeit die beiden ersten Stockwerke des vierstöckigen Hauses in Flammen setzte. Die gesamte freiwillige Feuerwehr und die Sanitätsmannschaft wurden alarmiert, da eine Anzahl Menschen von den Flammen eingeschlossen war. Bisher konnten drei Personen gerettet werden. Der Geschäftsinhaber erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Das Feuer wüthet mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Schlepper-Explosion bei Groningen. — Zwei Tote. Amsterdam, 20. Dez. Heute früh hat sich auf einem Schlepper in dem Winiboter Diep bei Groningen eine furchtbare Explosion ereignet. Als ein Schlepper, der fünf Schiffe im Schleppzug hatte, bei der Bunte Brücke (Bont Brug) ankam, explodierte sein Dampfessel mit einem furchtbaren Knall. Zwei Mann, die sich auf Deck befanden, wurden über die Dächer der Merschhäuser einhundert Meter weit geschleudert. Ihre Leichen sind furchtbar verunstaltet gefunden worden. Auf einem in der Nähe befindlichen Schiff wurde eine Frau auf der Stelle getötet, ihr Mann schwer verletzt. Durch die Explosion wurde außerdem ein Gaskocher unter der Brücke entzweit gerissen, dessen ausströmendes Gas in Brand geriet. Im Umkreis der Explosion wurden sämtliche Fensterscheiben eingedrückt. Der Schlepper, dessen Name noch nicht bekannt ist, ist bald nach der Explosion gesunken.

Der Papst verläßt zum ersten Mal den Vatikan. Rom, 20. Dez. Ohne irgend welche vorherige Ankündigung verließ der Papst heute morgen den Vatikan und fuhr im Automobil in die Sankt Johannes-Kathedrale des Laterans, wo er zur Feier seines 67jährigen Priesterjubiläums die Messe celebrierte. Seit Pius IX. hat kein Papst in dieser Kirche mehr die Messe gelesen. Da Sankt Johann als die „Mutterkirche der Christenwelt“ angesehen wird, war es natürlich, daß der Papst nach seinem Frieden mit Italien als Bischof von Rom jetzt zum ersten Male wieder am Gottesdienst teilnahm.

Der Treuhändervertrag der Finanzjahrenverständigen.

Paris, 20. Dez. Wie der „Excelsior“ zu berichten weiß, haben die Finanzjahrenverständigen der großen Mächte den ganzen Donnerstag im Finanzministerium in Paris tagend und endgültig den Treuhändervertrag festgelegt, der die Beziehungen der Gläubigerländer unter B. Z. 3. regeln soll. Die Sachverständigen haben ferner die Berichte der Ausschüsse zur Beflegung der Vergangenheit für die Ostfragen, für die Sachleistungen, für die Eisenbahnen und für die verpfändeten Reichtumsgegenstände geprüft. Nach der gegenwärtigen Sachlage ist zu erwarten, daß die Sachverständigen der verschiedenen Länder nach beendeter Aufgabe Ende dieser Woche Paris verlassen können.

Zimmer wieder der Versailler Vertrag.

Paris, 20. Dez. Das „Journal“ wirft die Frage auf, welche Maßnahmen man bei einer Weigerung Deutschlands, den Verpflichtungen des Youngplans nachzukommen, ergreifen sollte. Der leitende Gedanke des Youngplanes sei, daß politische Kapitel in der Wiedereröffnung der Verhandlungen abzuschließen, indem man die deutsche Schuld in eine Privatschuld verwandelt. Dann würde alles, so hoffe man, gut gehen. Für den Fall von Schwierigkeiten sei die B. Z. 3. als Kletterin vorgesehen. „Un drohe die Möglichkeit einer Zahlungseinstellung Deutschlands“ wegen seiner schlechten Finanzverhältnisse, was die Alliierten zwingen könne, auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages zurückzukehren. Die Gläubigermächte würden gern auf ein politisches Vorgehen verzichten, wenn sie eine andere Maßnahme wählten. Dabei bleibe die Frage offen, wie man sich gegen deutsche Verfehlungen schützen könne.

Die Tabaksteuer vom Steuerzuschuß erledigt.

Berlin, 20. Dez. Der Steuerauschuß des Reichstages hat von den frühen Morgenstunden wieder zusammen, um die Beratung der Tabaksteuer-Novelle zu Ende zu führen. Es handelt sich bei den weiteren Beratungen hauptsächlich um die Frage des Kontingents. Der Steuerauschuß erledigte die Tabaksteuer-Novelle. Auch die Bestimmungen über das Kontingent wurde in-

der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Die Kontingentierung wurde auf 1/2 Jahr bis zum 31. März 1931 befristet. Der Finanzminister wird er sucht, wesentliche Preiserhöhungen oder unbillige Beschränkung des Handelsnuzens zu verhindern. Neu eingeführt wird die Bestimmung, daß die durch die Novelle arbeitslos werdenden mindestens 26 Wochen Arbeitslosen- oder Kurzarbeiterunterstützung erhalten. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, bei den notwendigen Verhandlungen mit Industrie und Handel auch den Rohstoffhandel zu beteiligen.

Kälteeinbruch überall.

München, 19. Dez. In der Nacht zum Donnerstag hatte München 13 Grad Kälte. Die Temperatur am Donnerstag morgen betrug 11 Grad Kälte. In den bairischen Gebirgsorten wurden Morgen Temperaturen zwischen 3 und 10 Grad unter Null gemessen. Der Beobachter auf der Zugspitze meldet 28,8 Grad Kälte. Die bairische Landeswetterwarte stellt fest, daß die starke nördliche Ausstrahlung auf der schwäbisch-bairischen Hochebene zu den gegenwärtig tiefsten Temperaturen von ganz Europa geführt hat.

Starke Kälte in Feling. — 29 Menschen erfroren. London, 20. Dez. Einer Meldung aus Feling zufolge herrscht dort eine große Kälteeule, verbunden mit starkem Schneefall. Die Bevölkerung hat stark unter der Kälte zu leiden. In den Straßen sind im Laufe dieser Woche 29 Personen ertrunken.

Starker Schneefall und Kälte in den Vereinigten Staaten.

London, 20. Dez. Obwohl der schwere Nebel, der die Schifffahrt entlang der amerikanischen Küste von Maine bis zum Kap Hatteras zum vollständigen Stilllegung zwang, etwas nachgelassen hat, sind immer noch 11 Passagierdampfer und 30 Frachtdampfer in New Yorker Häfen verankert. In der Gegend des Mississippi-Flusses und im nördlichen Teil der Staaten New York und New England sind außerordentlich große Schneemassen niedergegangen. An den Folgen der Kälte sind insgesamt 30 Personen gestorben.

Ein Frauenlos.

Roman von Jda Bod.

„Aber na, schick ihm nix — den gib me in klare Schimmerl in dritten Stock — is eh billiger und bate noch Ballen extra!“ fuhr Jgnaz, zu Richard Egger gewandt, fort.

„Das Zimmer hat doch der Italiener, der Signor Pannizzardi!“

„No ja, Kugelmacher, kann ich nicht ausstehen — spac ich immer ganze Ball auf seine Haifchen, wenn ich py!“

„Aber Jgnaz!“

„No — macht nix! Markt doch nix! Sind extra blank, keine Stiefel.“

„Also vorwärts — was wollen Sie mit dem Pannizzardi?“

„Den geb me hinunter in Schöne Aussicht, zu Müllers!“

„Haben die noch was frei? Das wäre allerdings ein Ausweg — wenn der Italiener mit dem Tausch einverstanden ist!“

„So e — toh Pension dann drei Franken weniger, dafür schlafte in Badewandel auch — — der!“

„Na — wenn Sie glauben — den Versuch könnte man ja machen!“

„Muh me machen, Vane Oberleutnant, auf Amerikanyer is unsere Alte schwarz. Telephonieren S' einfach hinunter zu Frau Müller, biss schön, daß sie soll richten Nummerl für morgen.“

„Ich werde selbst zu Müllers gehen!“ sagte Richard und griff nach seinem dicken Vergstock. „Die Bedingungen kennt Frau Müller doch? Ist da was auszumachen?“

„Gar nix. Wir schicken ja oft Leut hinunter — sie was schon!“

„Also gut, Jgnaz — mach ich! Und Sie richten inzwischen alles andere?“ — „Nach ich, Vane Oberleutnant.“

Fast jählich strich Richards Hand über den borkigen Schädel des andern, der die Tür geöffnet hatte und ihn an sich vorbeiziehen ließ mit seiner Bewegung von selbstverständlicher Unterwürfigkeit, die sich in dem ganzen Benehmen des Dieners ausdrückte, für den dieser Portier nicht der Gestaltende war, sondern der Oberleutnant blieb — auch im goldbesetzten Rock und der Kappe, die in Goldbuchstaben die Aufschrift „Grand Hotel“ trug.

Während Richard Egger langsam die Dorfstraße entlang schritt, glitten seine Gedanken von Jgnaz ab und

kehrten wieder zu ihm zurück, der sein treuer Helfer geworden war in diesen ersten zwei Wochen seines so gründlich umgewandelten Lebens.

An dem Morgen jenes ersten Tages seiner neuen Tätigkeit, da er in das schmale Manfardensbüchsen getreten war, neben den Kammern der übrigen Hotelbedienten, das in nichts von diesen verschied war, nur daß ein Bett und ein Schrank drinnen standen, er es also mit seinem zweiten Bewohner zu teilen hatte, wollte er nicht gerne denken. Als er auf diesem recht primitiven Bett die Portiersuniform fand, auf die seine Vorgänger, die sie getragen hatten, sicherlich sehr stolz gewesen waren und vor der er mit einem so jammervollen Gefühl stand, wie einer, der nun auch das Letzte einbüßen sollte, sein äußeres „Ich“, da hatte ihn doch sein Entschluß gereut, war ihm verächtlich! So desillustriert man sich nicht! Lieber — kiehlt man sich davon! Aber dann sah er die klugen Augen des alten Birtes vor sich, der ihm voll Vertrauen Geld vorgestreckt hatte — sollte er ihm dieses Vertrauen so übel lohnen, ihm schädigen? Den Vorschuh mußte er „abdienen“, da gab's einfach nichts — das war Ehrensache! Was dann wurde — das war ja danach wieder lediglich seine Sache! Und so hatte er die Zähne zusammengebissen, die Uniform angelegt und sich hineingesetzt in diese neue, ihm so unendlich fremde Tätigkeit. Er hatte nicht gewußt, wie verantwortungsvoll die Stellung eines solchen Portiers eigentlich ist. Und alledem stand er fremd gegenüber, wäre wohl in arge Nerven gekommen, wenn sein guter Geist nicht über ihn gewacht hätte: der brave Profosy Jgnaz Wiesoci. Der Andienung des alten Birtes folgend, hatte Richard Egger dem Jgnaz ganz unverhohlen die Wahrheit gesagt, ihm eingestanden: „Ich verstehe gar nichts von der Sache hier — Sie sollen mir helfen.“ Er hatte instinktiv den brauen Buschen richtig eingeschätzt, gefühlt, daß dieser Mensch beglückt war durch die Aufrichtigkeit, mit der er nun ausgezeichnet worden war. Sicher wird er alles daransetzen, sich solcher Auszeichnung wert zu zeigen, und nie den Abstand vergessen, der ihn von seinem Vorgesetzten, als den er den Vane Oberleutnant eben auch in der Portiermaschade empfand, trennte.

Und nun stand ihm der treue Mensch wirklich bei, wie er nur konnte — und er konnte es gründlich. Denn seit Jahren im Betrieb, wußte er überall Bescheid, informierte Richard Egger bald so gründlich, daß er rascher, als er selbst es für möglich gehalten hatte, über den Berg hinüberkam, der ihm erst so unübersteigbar erschienen war.

Aber nicht das allein, der brave Jgnaz half ihm auch sonst — dem neuen Leben erträglichere Seiten abzugewinnen. Er war es, der kategorisch sagte: „Vane Oberleutnant bleibt nicht im Speckammerl am Boden, bei den Pfandel!“ Er drückte es bei dem alten Prustac durch, daß die hinter der Portiertloge gelegene, bisher als Rumpfkammer benutzte kleine Stube, in der sich alles Werkzeug, verregene Koffer und sonstiges überflüssiges Zeug befand, ausgeräumt wurde. Er selbst wusch die Raum sauber aus, trug aus allen Ecken und Winkeln Möbelstücke, Bilder, Spiegel, Vorhänge und Dedeln zusammen, mit denen er der kleinen Stube einen gemächlichen Anstrich gab. Sein Stolz: ein hübscher Fuhstoppich, und eine elektrische Lampe mit buntem Schirm „entlich“ er einfach heimlich im Einverständnis mit der blonden Emma, dem Zimmermädchen, einem Zimmer der dritten Etage. Wozu wäre die Emma sein Schatz gewesen! Er hielt seinen dicken Rücken hin und stellte sich vor Richard Egger, wenn im Anfang die „Kollegen“ es nicht ruhig hinnehmen wollten, daß der „Neue“ plötzlich eine „Ertrawurk“ haben sollte. Aber er fand Unterstützung von seiten des alten Prustiger selbst, der, als er die neue „Portiertstube“ inspizierte, beifällig erklärte, das sei eine ganz gute Idee von Jgnaz gewesen, der Portier gehöre nicht unter's Dach! Der Nachportier konnte mal irgendeine Hilfe brauchen, da sei der Kollege wenigstens immer gleich bei der Hand!

Die Saison hatte plötzlich eingesetzt, das Hotel war überbelegt, das Personal hatte alle Hände voll zu tun. Das half mit, um den an sich belanglosen Fall rascher zu überwinden. Ab und zu brummte mal der eine oder andere noch, aber im Grunde hatten sie nichts gegen den „Neuen“ einzuwenden, den sie wohl nicht als einen der Ihren betrachteten, dessen bössliche, kultivierte, wenn auch scharf distanzierte Art sie aber nicht unangenehm empfanden. Doch er drüben im Hotel des Altes ein paar Tage als Gast gemeyt hatte, wurde natürlich bekannt, weil doch unter den Bedienten der Portiers ein gewisser Kameradschaftlicher Verkehr herrschte — aber — man nahm es als Zeichen der Zeit, daß eben auch so einer, dem das nicht an der Wiege gesungen worden war, gezwungen war, sein Brot irgendwie zu verdienen. Welleich erfüllte den einen oder anderen das sogar mit einer gewissen Befriedigung, die es ihm leichter machte, den neuen Kollegen — in Frieden zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die
am
wartet
iner
Neur
bei
Fing
Eigent
war
und
ferne
von
ihren
Das
B
banja
folgre
beiden
ein
Ungl
D
Beh
hanja
um
die
flug
für
verh
riger
verschi
Eischi
währen
werfer
Mösch
noch
ist
der
lannt,
in
worden
1 1/2
der
aber
schäkt,
platz
Tragfl
das
sich
vongel
mern
die
Trans
und
J
rist
schiebe
nach
tirope
brucht,
des
Direkt
glück
P
widme
Leben
„Volat
deutsch
Schro
für
des
beffen
M
Natur
den
dem
erspart
die
Frauen
sich
sah
brade
ein
lachte
an!
M
Rachip
er
brüdie
und
an
anguz
an
sein
der
mähd
auszu
geruht
geföli
gegebe
S
Räner
an
der
M
gericht
paar
Er
fu
dann
Portie
Zimm
Ihr
ordnet
natürl
hafte,
dabei
Egger,



Die Teneriffa-Flieger verunglückt.

Das aus Marzelle kommende Postflugzeug, das am gestrigen Donnerstag nachmittags in Tempelhof erwartet wurde, hat in dem unsichtigen Wetter den Berliner Flughafen nicht erreicht und ist in der Nähe von Neuruppin bei dem Versuch, zu landen, verunglückt. Hierbei wurden der Leiter des Fluges, von Schroeder und der Flugkapitän Albrecht, schwer verletzt. Der Bordmonteur Eichentopf trug nur leichte Verletzungen davon und war in der Lage, den Unglücksfall nach Berlin zu melden und ärztliche Hilfeleistung aus dem 10 Kilometer entfernten Fehrbellin herbeizurufen. Die beiden Flieger von Schroeder und der Flugkapitän Albrecht, sind später ihren Verletzungen erlegen.

Das tragische Ende der Teneriffa-Flugexpedition.

Berlin, 19. Dez. Die Expedition der Deutschen Luftflanz nach den Kanarischen Inseln, die so überaus erfolgreich durchgeführt wurde, hat durch den Tod der beiden Flieger von Schroeder und Albrecht nun leider ein tragisches Ende gefunden. Man erfährt über das Unglück noch folgende Einzelheiten:
Das Flugzeug war in Tempelhof, wo zahlreiche Behördenvertreter und der Vorstand der Deutschen Luftflanz auf die Ankunft warteten, vom Flughafen Erfurt um 15.28 Uhr gemeldet worden. Ueber Erfurt hatte die Maschine mehrfach gestreift und dann den Weiterflug nach Berlin fortgesetzt, wo man mit dem Eintreffen für 17 Uhr rechnete. Allerdings waren die Witterungsverhältnisse denkbar schlecht, denn es herrschte bei niedriger Temperatur über Berlin starker Nebel, so daß verschiedene Maschinen in Tempelhof mit einer dicken Eisschicht auf den Tragflächen ankommen. Trotzdem fortwährend Ketten abgefeuert wurden und mit dem Scheinwerfer der Horizont abgetastet wurde, hat die Arado-Maschine in der dicken Nebelschicht weber den Flughafen noch die Reichshauptstadt überhaupt sichten können und ist wahrscheinlich westlich von Berlin vorbeigesegelt. In der Gegend von Neuruppin haben die Flieger wohl erkannt, daß sie sich verfahren und wollten nun in der Dämmerung es war inzwischen 18.30 Uhr geworden — zu einer Anlandenung schreiten und zwar 1/2 Kilometer vor Wüstrow auf einem Stützpunkt in der Nähe eines Gutes. In der Finsternis haben sie sich aber wohl in der Entfernung von dem Erdboden verfehlt, denn beim Kurven über den als Notlandungsplatz ausersehenen Terrain berührte plötzlich die eine Tragfläche den Boden und im nächsten Augenblick schlug das Flugzeug um und ging in Trümmer. Der hinten sitzende Bordmonteur Eichentopf war so glimpflich davongelommen, daß er die beiden Piloten aus den Trümmern befreien und Hilfe herbeiholen konnte. Jedoch kam die ärztliche Hilfe zu spät, denn noch während des Transportes in das Dorf Wüstrow starb zunächst Albrecht und dann auch der Leiter der Expedition, von Schroeder.

Joachim von Schroeder, der bekanntlich auch Profurist der Deutschen Luftflanz war, ist Leiter der verschiedenen Sonderexpeditionen der Deutschen Luftflanz nach Sevilla, nach dem fernem Osten und nach Konstantinopel gewesen. Sowohl er, als auch Flugkapitän Albrecht, waren unverheiratet. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks begaben sich von der Deutschen Luftflanz Direktor Milch und Herr von Gahlenz an die Unglücksstelle.
Berlin, 20. Dez. Ein Teil der Berliner Blätter widmet dem am Donnerstag auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Teneriffa-Fliegern Nachrufe. Der „Volksanzeiger“ schreibt: Die Luftflanz und mit ihr das deutsche Volk verlieren in Major a. D. Joachim von Schroeder einen Luftfahrtsführer, den ein seltener gerade für den Fliegerberuf so notwendiger Feuereifer besetzte, dessen starkes vaterländisches Empfinden für selbstständiges Streben keinen Raum gelassen habe. In Flugkapitän Erid Albrecht, eine der ganz großen „Annonen“ des Verkehrsfliegertums, dem es bei seinen fähigen Flügen nicht auf das Ertragen neuer Belorbe, sondern auf systematischen Fortschritt angekommen sei, zu dem er mit seiner langjährigen Erfahrung, seiner unerschütterlichen Ruhe und großen Unerfahrenheit, wie kaum ein zweiter, beizutragen vermocht habe. Die „D.Z.“ sagt, die Deutsche Luftflanz verliere mit diesen beiden Männern einen wohl kaum wieder zu ersetzenden Schatz von Erfahrungen und dürfte der Anteilnahme aller, die für die Entwicklung des Flugzeuges Verständnis und Begeisterung aufbringen könnten, gewiß sein. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, der Tod der beiden bekanntesten und erfolgreichsten Pionierflieger bedeute für das deutsche Flugwesen einen überaus schmerzlichen und tiefbessagener Verlust. Der „Tag“ urteilt: „In von Schroeder und Albrecht sind Männer dahingegangen, deren zielbewusstes, rastloses Arbeiten an dem Wiederaufbau des Vaterlandes allen unvergessen bleiben wird. Der Tod der beiden Männer ist um so tragischer, als sie die schwierigsten Langstreckenflüge mit großem Erfolg durchgeführt haben und nun, nach einer neuen fliegerischen Grothat, in unmittelbarer Nähe des Heimathafens, einem tödlichen Unfall zum Opfer fielen.“ Die „Post. Nt.“ sagt, die grundlegenden ausführlichen Berichte, die Schroeder jedesmal nach seinen Flügen anfertigte, würden eine wichtige Grundlage für den weiteren Ausbau des Luftverkehrs sein und so würden sein Name und der seines Flugzeugführers Albrecht in der Geschichte des Verkehrsfluges unvergessen bleiben. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, der Verlust der bewährten Besatzung, die in letzter Zeit wiederholt durch ihre wohl gelungenen Fernflüge von sich reden machte, bedeute einen schweren Schlag für die Deutsche Luftflanz und darüber hinaus für die gesamte Luftfahrt.

Aus aller Welt.

Der Münchner Mädchenmörder verhaftet? Allem Anschein nach ist es der Polizei gelungen, den Täter, der den Münchner Mädchenmord verübt hat, festzunehmen. Auf Grund einer Mitteilung aus der Bevölkerung ist, wie schon kurz gemeldet wurde, der 21jährige Elektromonteur Peter Kräutler aus München in der Wohnung seiner Mutter in der Lindwurmsstraße verhaftet worden. Der Festgenommene bestreitet bisher die Tat entschieden. Er wird sofort vom Untersuchungsrichter vernommen werden.
Eröffnung der ersten Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn. Am Donnerstag wurde die erste Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn eröffnet, die von Garmisch-Partenkirchen bis zum Eissee in 1000 Meter Meereshöhe führt. Viele Ehrengäste, darunter Vertreter der bayerischen Staatsregierung, der Behörden und der Presse, hatten sich eingefunden. Auf dem Zugspitzbahnhof Garmisch-Partenkirchen erfolgte zunächst die kirchliche Weihe der Bahnanlage, dann wurde die erste Fahrt auf der Teilstrecke angetreten, die glänzend verlief. An die Begrüßungsreden im Eisseehotel schloß sich die Vorführung eines Films über den Zugspitzbahnbau an.
Bombenanschlag auf die AEG. Ein Bombenanschlag, der gestern vormittag in den Büroräumen der AEG. verübt wurde, schlug fehl, so daß weder ein Menschenleben zu beklagen ist noch nennenswerter Sachschaden angerichtet wurde. In einem Borraum, der zur Kasse führt, fand man drei Bomben, von denen zwei zündeten. Die Ladung war jedoch so minderwertig, daß es bei einem lauten Knall blieb. Als Täter wurde ein gewisser Subalsch ermittelt, der früher bei der AEG. tätig war und daher mit der Verlichtung Beschäftigung hatte. Er hatte sich in die Räume eingeschlichen. Man nimmt an, daß er den Plan hatte, die durch die Explosion

entstehende Verwirrung dazu auszunutzen, sich des Pohn gelbes zu bemächtigen. Als er sah, daß sein Anschlag mißglückt war, floh er ohne jegliche Beute. Man nimmt an, daß der Täter geistesgestört ist.
Neue Bluttaten in Russland. Nach einer amtlichen Moskauer Meldung hat die GPU. in Kostrow am Don eine sowjetfeindliche Organisation entdeckt, die aus ehemaligen Offizieren und Soldaten der kaiserlich-russischen Armee bestand. Der Führer war ein Generalleutnant Nkolksi, der 1919 in der Wrangel-Armee gegen die Bolschewisten gekämpft hatte. 16 Personen, darunter auch Nkolksi, wurden standrechtlich erschossen.
Ein Autobus von einem Zug überfahren. — 16 Tote. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Barcelona, hat ein aus Taragona kommender Eisenbahnzug an einer Straßenkreuzung einen Personenaubus überfahren, der zwischen Barcelona und einem Vorort verkehrte. Der Autobus wurde ein Stück mitgeschleift. 16 Personen kamen ums Leben, mehrere andere wurden schwer verletzt.
Die Berliner Blätter zu der neuen Situation.
Berlin, 20. Dezember. Der freizügige Donnerstag gibt den Berliner Blättern Veranlassung, sich eingehend mit der neuen Wendung in der Kreditfrage und auch dem Reichsfinanzministerium zu befassen. Die „D.Z.“ weist darauf hin, daß **maßgebende Kreise der Koalition den Rücktritt Hilferdings und Dr. Poppih nach wie vor für unumgänglich halten.**
Prälut Leicht, der am Donnerstag abend den Reichskanzler aufsuchte, habe ihm nicht nur die schweren Bedenken seiner Partei gegen die Politik des jetzigen Reichsfinanzministers dargelegt, sondern auch durchblicken lassen, daß auch die Deutsche Volkspartei in dieser Hinsicht mit der Bayerischen Volkspartei durchaus konform gehe.
Unruhen in Nigarien.
London, 20. Dez. Im Sudan Nigariens ist es dieser Tage zu Unruhen gekommen. Es sollen Truppen der westafrikanischen Streitkräfte bei Opobo etwa 200 Kilometer östlich der Niger-Mündung gezwungen worden sein, auf plündernden Rob zu fernen, wobei 20 Eingeborene getötet worden sein sollen. Die Truppen seien rechtzeitig in Opobo eingetroffen, um die dortigen Fabriken und den Bahnhof vor einer völligen Ausplünderung zu bewahren. Ein Teil der Eingeborenen habe verüht, den Truppen die Gewehre zu entreißen. Dabei sei der Befehl zur Abgabe einer Salve gegeben worden, durch die zahlreiche Eingeborene gefallen seien. Die Zahl der Verwundeten sei noch nicht bekannt, geht aber anscheinend in die Hunderte. Die britischen Truppen hätten keine Verluste erlitten. Alle Ansammlungen Befehlshaber der aufständischen chinesischen Unterführer auf den Straßen seien auseinandergetrieben worden. Im Eingeborenenviertel von Opobo sei ein Eingeborenen-Hauptling, der als Mitglied der gescheiterten Versammlung vom Rob gefangen gehalten worden sei, von den Truppen befreit worden. Die Truppen seien darauf zurückgezogen worden und die Polizei sei jetzt Herr der Lage. Der Hauptgrund für die Unruhen sei in dem Sturz der Preise der Eingeborenen-Erzeugnisse, in erster Linie für Palmöl zu suchen.
London, 20. Dez. Nach Berichten aus Hankow erklärte Tschiangkaichai amtlich, daß die Aufständischen niedergeschlagen seien. Es verlautet, daß Tschiangkaichai die Unterführer des Generals Tangienchi, der den Aufstand in der Provinz Honan leitete, mit 800 Millionen Mark gelauft habe. Chinesische Bankiers behaupten, Tschiangkaichai habe noch 1 400 000 000 bei ausländischen Banken liegen. Die Gelddaten Tschiangkaichais seien ein großes Geheimnis.

Ein Frauenlos.

Roman von Jda Voa. (Nachdruck verboten.)

Mit dem instintiven Taktgefühl, das oft primitiven Naturen eignet, wählte Janaz seinem Schützling auch den Verkehr nach außen zu erleichtern: er trieb sich vor dem Hotel herum, wenn Gäste kamen, wodurch er es Richard ersparte, sich viel aus der Hotelballe zu entfernen. Und die peinliche Angst, in der Vortiersuniform den grauen Frauenaugen zu begegnen, die Richard sooft noch vor sich sah, bewirkte, daß er just diesen Dienst, den ihm der brave Bursche erwies, in den ersten Tagen fast am höchsten einschätzte. Dann wich diese Angst von ihm, ja er verachtete sich selbst. Was ging ihm die Frau — was er sie an! Gewiß war sie längst abgereist!

Abends, wenn Richards Dienst zu Ende war und der Nachportier seine Stelle einnahm, dann wurde er wieder er selbst. Mit der Vortiersmütze, die er tief in die Stirn drückte, verbarz sich sein „Ich“ wie unter einer Larntappe und erwachte erst wieder, wenn er in seinem Touristenanzug durch die schon nachts stillen Straßen bummelte oder an seinem „freien Tag“ auf den Bergen herumstief. In der wundervollen Natur, die ihn umgab, begann er allmählich ruhiger und innerlich gefestigter zu werden, sich auszuschönen mit der „Heigebell“, die ihm dazu verhalf, gemuthvolle Stunden besinnlicher Freude zu erleben, losgelöst von sich und allem, was ihn umgab, ganz hin-gegeben dem zauberhaften Reiz erneuerter Bergeinsamkeit. Solcher Empfindungen voll, hielt er an dem kleinen Müllerschen Gasthause, das am Ende der Dorfstraße, dicht an den Waldrand gebaut, still und scheinbar leer, dalag. Aber dann fand er in der geräumigen, sehr nett eingerichteten Wirtschaft doch mehrere Tische besetzt. Ein paar Touristen saßen da, junge Burschen und Mädels. Er suchte die Wirin, die ihn natürlich sehr höflich als Gast behandelte, nach seinen Wünschen fragte und ihn dann ganz verwundert anstarrte, als er sich als der neue Vortier vom Grand Hotel vorstellte, der wegen eines Zimmers für einen überaus reichen Gast seines Hotels bei ihr anfragen wollte. Die Angelegenheit war bald geordnet. Frau Müller hatte noch Zimmer frei und wollte natürlich den Italiener gerne nehmen. Sie war eine lebhaft, bewegliche Frau mit einem stichtigen Mundwerk, dabei von echt weiblicher Reuegerde. Sie nötigte Richard Egger, Platz zu nehmen, ließ Bier kommen, plauderte über

Allgemeines, immer in der Hoffnung, Persönliches zu erfahren, und erst als einer der jungen Leute an sie heranttrat und fragte, ob man denn Klavier spielen dürfte, da man tanzen wollte, stand sie auf, öffnete den Deckel des in einer Ecke stehenden Pianolas, und bald drehten sich die Mädchen nach den großen Klängen eines Schimmis, dessen aufreizender Rhythmus durch die elektrische Seelenlosigkeit des Instruments noch verstärkt wurde.
Wie lange hatte er schon keine Klavierkasten unter den Fingern gehabt! Fast unwillkürlich zog es ihn zu dem



Instrument hinüber und plötzlich, während einer Pause, sah Richard Egger vor dem Pianola; leise glitten seine Finger über die Tasten — er spielte — spielte — vergaß alles um sich her und versank in Tönen. Er achtete nicht einmal der Minderwertigkeit des Instruments und erwachte erst wieder zur Wirklichkeit, als auf eine nette alte Marschmelodie, die ihm plötzlich unterlief, das Scharen derer Stiefel erklang. Er stand auf und wandte den Kopf. Die jungen Leute tanzten im Kreise mit einer der Touristinnen, ein niedliches Mädchen mit einem herrlichen Rindergesicht, rief ihm bittend zu: „Weiter, weiter... wenn Sie spielen, geht's viel besser!“

Und er spielte weiter. Wie wogende Walzer von Strauß und Lanner klingen, wie „man“ sie jetzt liebte, schmeichelnde Positons und aufreizende Dances — alles war ihm geklärt.
Als er endlich eine Pause machte, stand das blonde Mädchen neben ihm mit erbleibtem Gesicht und sah ihn neugierig an:
„Sie spielen prachtvoll! Gell, Sie sind Barpieler?“
Egger lachte: „Barpieler, ich? Nicht mal im Traume, Fräulein!“
„Nicht?“ fragte sie enttäuscht. — „Aber wissen Sie, das ist schade — dann mühten Sie's werden! Einer, der so spielt wie Sie! Und damit verdient man jetzt doch so unendlich viel Geld!“
Die Worte des blonden Mädels klangen Richard Egger ins Ohr, als er danach wieder die mondverschleiene Dorfstraße zurückschritt. Barpieler! Gewiß — das war zweifellos ein zeitgemäßer Beruf, der seinen Mann ernährte. Daß er daran niemals gedacht hatte! Gott, weil er doch im ganzen ein unzeitgemäßer, unpraktischer Mensch war. Wie hatte die Kleine gefragt? „Wenn man so spielen kann!“ Na ja — zum Künstler in seinem Sinne reichte es nicht, warum aber nicht mit dem Pfund, das er besah, wuchern? Das wäre am Ende doch ein menschenwürdiger Ausweg, als mit Kalendern und Briefpapier zu hausernen! Und schließlich konnte man sich sogar vor sich selbst damit entschuldigen, daß diese Tätigkeit immerhin dem oder jenem Freunde brachte — wenn auch nur der etwas zweifelhaften Gesellschaft eines Vergnügungsetablissemments! Aber — selbst der größte Konzerthauskünstler kann sich sein Publikum nicht ausfinden! Und wenn er — wahrscheinlich nur zu bald — seine Vortierrolle ausgespielt hatte? Wie sagte der alte Frutiger? Leben! — Vielleicht hatte das lustige Mädchen in der Müllerschen Gaststube ihm den richtigen Fingerzeig gegeben! Er dachte daran, mit Frau Müller zu reden. Hatte er nicht freie Abende? Da mußte es für ihn an dem alten Pianola einen netten Zeitvertreib geben und eine ganz gute Übung für die eingerosteten Finger! Und dann konnte er, wenn's einmal so weit war, auch den Versuch machen, als Barpieler sein Brot zu verdienen. Fast war es Richard Egger wie eine leichte Verübung, dieses „ich kann's ja versuchen“, und so kam es, daß die Gäste der „Edelnen Aussicht“ sich jetzt öfter auf den Abend freuen durften, wo ihnen der Vortier vom Grand Hotel so famos zum Tanz aufspielte.

(Fortsetzung folgt)



Gasthof zu Cunnersdorf.
 Heute Sonnabend und Sonntag
Großes Doppel-Schlachtfest
 Hierzu laden freundlichst ein
 Paul Seidenkiser u. Frau.



M.-G.-V. „Deutscher Gruss“
 Mitgl. d. Elbgau-Sängerbundes.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezbr.
 abends 7/8 Uhr, im Saale des Gasthofes
 zum Hirsch

Weihnachtskonzert
 Eintritt 1 RM.

Anschliessend Ball.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
 R. Lehnert M.-G.-V. „Deutscher Gruss“

Gasthof zum Hirsch.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von nachm. an

feine Ballmusik.

Rüche und Keller bieten das Beste und sieht
 einem zahlreichen Besuch freundlichst entgegen

Robert Lehnert u. Frau.



Großer Weihnachts-Verkauf!

Zur gute Qualitäten und doch billig.

| | |
|--|---|
| Oberhemden, gefütterte Brust, 2 Krege Stk. M. 6.50, 6.—, 5.—, 4.50, 3.00 | Stück M. 6.20, 4.70, 3.80 |
| Oberhemden, weiß, besonders billig | Stück M. 1.80, 1.50, 1.20, 0.95 |
| Herrn-Selbstbinder, neueste Muster St. M. 2.20, 2.— | Stück M. 3.20, 2.90 |
| Herrn-Hemden, aus weißem angerauchten Körperbarchent | Stück M. 3.50, 3.20, 2.80, 2.40 |
| Herrn-Hemden, gute Qualität | Stück M. 2.50, 2.10, 1.30, 1.15, 1.10 |
| Damen-Hemden, mit Kermel | Stück M. 2.—, 1.80, 1.50, 1.40, 1.20 |
| Damen-Hemden, Achselabschluss | Stück M. 2.10, 1.75, 1.50, 1.35, 1.20, 0.90 |
| Anaben-Hemden, Barchent, gestreift | Stück M. 3.20, 3.10, 2.80, 2.60 |
| Mädchen-Hemden, aus weißem angerauchten Körperbarchent | Stück M. 3.30, 2.80, 2.60, 2.40, 2.00 |
| Herrn-Futterhosen, Ia. Qualität | Stück M. 3.50, 3.—, 2.80, 2.40 |
| Kinder-Futterhosen | Stück M. 2.80, 2.60, 2.40, 1.70 |
| Damen-Reformhosen, gefüttert | Stück M. 1.60, 1.50, 1.40, 1.20, 0.95, 0.85 |
| Damen-Futter-Schlüpfer, herrliche Farben | Paar M. 2.70 |
| Kinder-Futter-Schlüpfer | Paar M. 3.50 |
| Damen-Strümpfe, Bemberg Goldstempel | Paar M. 1.50 |
| Damen-Strümpfe, Trama-Seide | |
| Damen-Strümpfe, echt ägyptisch Nalo | |
| Kinder-Strümpfe, Wolle | |
| Nr. 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 | |
| M. 1.90, 1.80, 1.70, 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.05, 0.90, 0.80 | |
| Damen-Handschuhe | Paar M. 2.50, 2.—, 1.90, 1.70, 1.60, 1.40 |
| Herrn-Handschuhe | Paar M. 2.50, 2.—, 1.70, 1.40, 1.10 |

Eugen Martin,
 Dresdnerstraße 7.

Weihnachts-Postkarten

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Frauenverein.

Sonntag, den 22. Dez.
 nachm. 1/2 4 Uhr im Gasth.
 zum schwarzen Hof

Weihnachts-

Beschierung
 mit verschied. Darbietungen
 der Kinder.

Hierzu ladet freundl. ein
 der Gesamtvorstand.

Bohnerwachs

Mop-Politur ausgewogen.

Ofenschwärze, -Bronze,

Scheuer tücher

Scheuer Bürsten, Kern-

Seifen empfiehlt

Karl Böttger

Farbenhandlung

Mühlstrasse 15.

Puppenstuben-

Tapeten

neueste Muster

kauft man in der

Buchhandlung

Hermann Rühle.

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.



Weihnachten

Was schenke

ich zum Weihnachtsfest?



Besichtigen Sie unsere
 reich ausgestatteten
 Schaufenster!

Für jeden
 ein passendes
 Geschenk!

Praktische

Festgeschenke preiswert und in grosser Auswahl!

| Für die Dame | Für den Herrn | Für den Schüler | Für das Kind |
|--|--|--|--|
| Elegante Geschenk-kassetten - Feinste Leinen-Elfenbein- und Büttend-Papiere - Kochbücher in allen Preislagen - Petschäfte und Brieföffner Siegel-lack in Geschenkpack. Amateur- u. Postkarten-Alben, Tagebücher, Taschenmaniküre | Feinste Herren-Papiere, Großes Format in Kassetten zu 25 gepackt - Leinenpost-Karten, Briefblocks und Blockmappen, Leder-schreibmappen-Unterlag. Schreibzeuge in Holz u. Marmor - Goldfüllfederhalter. | Reiszeuge, Goldfüllhalter, Schüler - Stuis in Buchstich und Leder. Sämtliche Schulartikel wie Hefte, Bleistifte, Zeichen-blocks, Farbläden Buntstifte, Tafeln, Drehtische, Dorte-monnaires, Taschen-toilettes, Stablbauhalt. Mundharmonikas. | Puppen, Autos, Sing-kreisel, Aufziehfiguren, Eisenbahnen, reizende Bilderbücher, Unzerbrechbar, in enormer Auswahl, Bau-kästen, Kubus, Mosaik, unzerbrechl. Holzfiguren Teddybären, Strickspiel usw. |

Für die Jugend!

Lustige Gesellschafts- u. Unterhaltungs-Spiele

Für die Jugend!

Das Beliebte!

Reizende Geduld-Spiele!

Das Beliebte!

Lustige Topfspiel

Wettrennen, Mensch ärgere dich nicht, Halma 1 x 1, Angelspiel, Flohspiel, Der gute Schupo, Fliegende Hüte, Bilderlotto, Plastelina-Modellierspiele, Quartettspiele, Korb- und Flechtarbeiten.

Damenbretter - - - Schachfiguren

Ausschneide - Bogen
 wie Modellierbogen, Krippen, Häuser, Festungen, Puppenstuben-Möbel usw. Laubsäge-Vorlagen

Märchenbücher
Jugendchriften
 Billige Bilder- und Mal-Bücher von 15 Pfg. an.

Christbaumschmuck
 wie Kugeln, Ketten, Lametta Lichter, Lichthalter Konfekttraher, Wunderkerzen, Lamettaletten äußerst billig.

Jugend- und Mädchenschriften zu herabgesetzten Preisen.

Leser-, Buch und Kunst-Abreiß-Kalender 1930 - Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender 1930.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Sonntag geöffnet.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen in den Schaufenstern.

Sonntag geöffnet.

Fest-Kaffee

kaufen Sie
 in rein schmeckenden nur besten Sorten
 preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Spareinlagen-Aufwertung.

Wir bitten unsere Kund-schaft in der Zeit vom
 10. Januar 1930 - 1. April 1930
 die Spareinlagenbücher vor-zulegen zwecks Eintragung
 weiterer 10%.

Stadt Sparkasse Radeburg.

Fest-Getränke!

Liköre - Weinbrand - Rum - Arrac
 Rot- u. Weissweine

Sehr preiswert!

1/2 Liter-Flasche Rum-Verschnitt von 4.— M. an
 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Röst-Kaffee

in ganz vorzüglichen Qualitäten
 Pfd. 2.60, 3.—, 3.80, 4.20

empfiehlt

Otto Bürger W. Hofmanns Nachfl.

Bitte sammeln Sie meine Kaffee-Wertsparmarken.

